



Ein Küßchen für den Pokal: Laura Ludwig (rechts) und Kira Walkenhorst sind wieder Mal ganz oben

alle Fotos: fivb

„Scheiß drauf, das ist ein Finale“

Laura Ludwig und **Kira Walkenhorst** vollbrachten bei der WM in Wien nicht nur deshalb Großes, weil sie ihre Kollektion an Goldmedaillen komplettierten, sondern auch, weil das Ausnahmeduo seinen erneuten Triumph unter denkbar ungünstigen Rahmenbedingungen erkämpfte

Von den Beachvolleyball-Weltmeisterschaften auf der Wiener Donauinsel berichtet Felix Meiningshaus

Wer hautnah mitbekommen wollte, wie viel Ausstrahlung und Hingabe Laura Ludwig in ihren Job investiert, der war nach dem WM-Halbfinale in der Mixed Zone des Center Courts auf der Wiener Donauinsel genau an der richtigen Stelle. Die Abwehrspielerin hatte mit ihrer kongenialen Partnerin Kira Walkenhorst gerade die Weltranglistenrunden Larissa und Talita in zwei Sätzen geschlagen. Nun wusste Laura Ludwig vor lauter Glückseligkeit nicht, wohin mit ihren Gefühlen. Sollte sie weinen, sollte sie lachen? Sie entschied sich, beides zu tun. Und zwar gleichzeitig.

Das Resultat war ein rührender Auftritt, der niemanden kalt ließ, der dabei stand: „Ich fang gleich an zu heulen“, sagte Laura Ludwig in einer Mischung aus Sprechen, Giggeln und Prusten, drehte sich weg, um dann in einer wunderbaren Melange aus Tränen und Lachen zu verkünden: „Es war nicht so leicht. Aber jetzt sind wir im Finale.“

Nicht so leicht, das ist wohl die Untertreibung des Jahres. Es war eine Herkulesaufgabe, wieder dorthin zurückzukehren, wo das unglaubliche Duo Ludwig/Walkenhorst schon ein Jahr zuvor in Rio gestanden hatte: Ganz oben. Dem Rest der Welt die Rücklichter zu zeigen, das ist dieses Duo längst gewohnt. Im Vollbesitz ihrer Kräfte stoppt diese beiden niemand. „Wir haben immer die Zuversicht, unser Spiel auf Dauer durchzusetzen“, sagt Kira Walkenhorst und Laura Ludwig ergänzt: „Wenn wir Geduld und Rhythmus haben, können wir unseren Gegner zerbrechen.“

Dieses Credo gilt selbst dann, wenn die Olympiasieger unter solch widrigen Bedingungen antreten müssen wie bei der

WM. Nach der schweren Schulteroperation, der sich Laura Ludwig im Dezember unterziehen musste, war eine normale Saisonvorbereitung nicht möglich. Noch im Mai schlug die 31-Jährige beim Super Cup in Münster von unten auf, auch harte Angriffsbälle waren aus dem Repertoire gestrichen. Als das Team dann Richtung WM richtig Fahrt aufnehmen wollte, kam der nächste Rückschlag: Kira Walkenhorst erkrankte an einer Virusinfektion, die auf ihre Schlagschulter abstrahlte. Nach der Rückkehr schien die Zeit für eine seriöse WM-Vorbereitung zu knapp.

Um zum Finale in Topform zu sein,
verordnete Jürgen Wagner
seinem Team einen Crashkurs

Trainer Jürgen Wagner entwarf einen Plan B, um seine Schützlinge dennoch rechtzeitig zum Finalwochenende in Topform zu bringen. Er verordnete seinem Team eine Art Crashkurs. Der Plan: Wagner verschob Teile des Aufbauprogramms, für das normalerweise die Wochen vor einem Großereignis angesetzt werden, in den Turnierverlauf. So setzte Wagner während der Vorrunde an einem Spieltag um acht Uhr morgens Krafttraining an. Und das, obwohl die Bedingungen sowieso schon hart waren: In Wien herrschte eine Hitzewelle. Größere Sorgen, seine Schützlinge mit dem Pensum zu überfordern, machte sich Wagner nicht. „Andere würden an einer solchen Belastung zerbrechen, ▶

aber wenn du vier Jahre lang diesen athletischen Aufbau wie Kira und Laura hinter dir hast, kannst du das verkraften.“ Das gilt nicht nur für die physische Komponente. Auch im mentalen Bereich sind Laura Ludwig und Kira Walkenhorst so stabil, dass sie Ausnahmesituationen wie bei der WM aus sich heraus und mit Hilfe ihres Teams bewältigen können. Für Wagner spielen dabei auch all die Eindrücke nach dem Gewinn der Goldmedaille von Rio eine Rolle, als das Glamour-Duo auf allen roten Teppichen des Landes herumgereicht wurde: „Die Kanzlerin zu erleben oder beim Bambi rumzuspringen, hilft, die Persönlichkeit zu entwickeln.“

Es birgt aber auch die Gefahr, in andere Sphären abzuweichen und die Bodenhaftung zu verlieren. Wagner hat davon nichts bemerkt: „Die beiden haben es extrem gut hingekommen, natürlich und entspannt zu sein. Von Überheblichkeit und Arroganz habe ich nicht einmal einen Ansatz festgestellt.“

Gerade bei Kira Walkenhorst ist die Persönlichkeitsentwicklung augenscheinlich. Die junge Frau, die vor fünf Jahren antrat, um mit Laura Ludwig ihre Karriere voranzutreiben, ist längst

aus dem Schatten ihrer Partnerin herausgetreten. Sie überzeugt als souveräne, in sich ruhende Athletin.

Wie gefestigt die Liaison der stoischen Blockerin und der wirbelnden Abwehrspielerin ist, wurde deutlich, als die moralische Stabilität im Finale gegen Lauren Fendrick und April Ross einem ultimativen Belastungstest unterzogen wurde: Das Team aus den USA brachte Ludwig/Walkenhorst mit gefährlichen Aufschlägen immer wieder in Bedrängnis. Die Deutschen kämpften, aber sie schafften es nicht, dem Gegner wie gewohnt ihr Spiel aufzuzwingen. Ihr Spiel hakte vor allem beim Satzball, als das Service zwischen den beiden Deutschen in den Sand fiel.

Husband-and-Wife-Ball nennt man so einen unnötigen Punktverlust im Beachvolleyball, weil er bei Ehepaaren zu ernsthaften Krisen führen kann. Bei einem Satzball für den Gegner ist solch ein Rückschlag besonders bitter. Andere Teams würden daran zerbrechen, nicht jedoch Ludwig und

Walkenhorst, die sich nicht nur auf ihre taktischen und athletischen Fähigkeiten verlassen können: „Scheiß drauf, das ist ein Finale, jetzt legen wir mal richtig los“, gab Laura Ludwig in ihrer unnachahmlichen Art als Parole aus.

Gesagt getan – die beiden weiteren Sätze wurden zu einer beeindruckenden Demonstration der Stärke. Kira Walkenhorst, die einmal mehr mit ihrer ungeheuren Netzpräsenz brillierte, war es schließlich vorbehalten, das Spiel zu beenden: Sie wehrte erst einen Angriff ab und verwandelte dann unter dem ohrenbetäubenden Jubel von 10000 Zuschauern das Zuspielder Partnerin.

Laura Ludwig über Kira Walkenhorst:

„Kira ist mit Abstand die willensstärkste Person, die ich kenne. Allein, was sie vor und bei dieser WM geleistet hat: Sie hat die letzten zwei Monate ihren Arm nicht richtig bewegen können, und hat dann beim Turnier so viel und hart geschlagen, dass ihr Arm gefühlt abgefallen ist. Aber das war ihr völlig egal. Sie wollte das hier durchziehen. Wenn sie eine Chance sieht, will sie die auch nutzen. Es war eine grandiose Leistung – Kira ist eine echt harte Nuss!“



Gewohntes Bild: Laura Ludwig und Kira Walkenhorst mit der Deutschlandfahne

Keine Kompromisse: Kira Walkenhorst zog ihr Ding auch auf der Wiener Donauinsel gnadenlos durch

Kira Walkenhorst über Laura Ludwig:

„Laura ist Laura! Dass sie eine Ausnahmespielerin ist und mit ihren Abwehraktionen und ihrer Spielstärke die Beste der Welt, ist nichts Neues. Es ist immer wieder bewundernswert, wie sie mit schwierigen Situationen wie ihrer ersten schwereren Verletzung umgeht. Wie sie immer wieder die Stärke und Geduld aufbringt. Auch wenn es wirklich scheiße läuft, sieht man sie mit einem Lächeln im Gesicht. Dann denke ich, ‚wenn Du noch Lachen kannst, dann packen wir das‘. Ihre Leichtigkeit bringt unser Team auf dem Feld in schwierigen Situationen immer nach vorn.“

Einmalig: In der Abwehr macht Laura Ludwig weltweit niemand etwas vor



Jeder, der sie genauer kennt, attestiert Kira Walkenhorst eine Willensstärke, die ihresgleichen sucht. Nach dem Viertelfinale berichtete die 26-jährige Essenerin, sie habe morgens ihren Arm nicht heben können. Doch aufgeben war keine Option. Mit Hilfe von „Physio-Gott“ Jochen Dirksmeyer (O-Ton Jürgen Wagner) gelang es, die lädierte Schulter rechtzeitig spielfähig zu bekommen. Kira Walkenhorst biss auf die Zähne und ließ sich nichts anmerken. „Sie würde nie abbrechen, selbst wenn ihr der Arm abfallen würde“, sagt Laura Ludwig.

Ähnlich war es wenige Wochen später, als Ludwig/Walkenhorst in Hamburg das Heimspiel beim World Tour Final und 100000 Dollar Preisgeld gewannen. Vor dem Spiel gegen Summer/Sweat (USA) hatte sich die Blockerin beim Warmmachen „eine Rippe rausgehauen, die einfach bei jeder Bewegung immer wieder rausgerutscht ist“. Selbst Trainer Jürgen Wagner riet dazu, nun nicht mehr anzutreten, doch Kira Walkenhorst kämpfte sich abermals durch.

Diese Leidensfähigkeit sucht ihresgleichen. In Wien mussten viele Komponenten ineinandergreifen, um das Projekt Gold zu finalisieren. Es war ein Drahtseilakt, der perfekt gelang. Das Duo Ludwig/Walkenhorst hat nun den kompletten Titelsatz beisammen, der im Sand zu gewinnen ist: Deutscher Meister, Europameister, Olympiasieger, zweifacher Gewinner des World-Tour-Finals und nun auch noch Weltmeister. Wer eine solche Sammlung vorweisen kann, ist auf dem besten Weg zum Legendenstatus. Alles gewonnen, was kann jetzt noch kommen? „Das ist doch heute egal“, sagte Kira Walkenhorst und ließ sich eine Flasche Bier reichen: „Jetzt wird erst mal gefeiert.“



Immer einen Tick schneller und besser als die Konkurrenz Kira Walkenhorst

Tolle Bilanz

Die Strandabteilung bleibt für Volleyball in Deutschland der Erfolgsgarant: Während Edelmetall in der Halle die Ausnahme ist, räumen die Beachvolleyballer seit Jahren munter ab. In Europa sind sie sowieso das Maß aller Dinge, was 32 Medaillen (zölf Mal Gold, zehn Mal Silber und zehn Mal Bronze) bezeugen. Doch auch weltweit, wo Brasilien und die USA traditionell das Niveau bestimmen, kann sich die Bilanz sehen lassen. Neben den beiden Goldmedaillen bei Olympischen Spielen (2012 für Brink/Reckermann und 2016 für Ludwig/Walkenhorst) stehen inzwischen sechs WM-Medaillen in der Statistik. Der Triumph von Ludwig/Walkenhorst von Wien war historisch, weil er der erste eines europäischen Frauenteam bei einer Weltmeisterschaft war.

Die deutschen WM-Medaillen:

2005 in Berlin (GER):

Bronze für Julius Brink und Kjell Schneider

2009 in Stavanger (NOR):

Gold für Julius Brink und Jonas Reckermann

2011 in Rom (ITA):

Bronze für Julius Brink und Jonas Reckermann

2013 in Stare Jablonki (POL):

Silber für Karla Borger und Britta Bütthe

2013 in Stare Jablonki (POL):

Bronze für Jonathan Erdmann und Kay Matysik

2017 in Wien (AUT):

Gold für Laura Ludwig und Kira Walkenhorst

Das war leichter gesagt als getan. Die Ochsentour von Wien hatte Spuren hinterlassen, wie Laura Ludwig nach dem Finale verriet: „Die letzten zehn Tage waren so anstrengend, die werde ich mein ganzes Leben nicht vergessen. Ich habe eine Matschbirne und will eigentlich nur noch ins Bett.“ Natürlich hat sich das Energiebündel trotz aller Müdigkeit aufgerafft, doch eine solch ausgelassene Siegesparty wie vor einem Jahr in Rio de Janeiro, als sich das Duo auf der Dachterrasse eines Hotels in voller Montur ein Bad im Swimming Pool gönnte, gab es dieses Mal nicht.

„Im Leistungssport ist es wie in der

Liebe: Du musst dir immer

wieder alles neu erarbeiten.“

Ein Jahr später ging es ruhiger zu. Im „Distl“, einem Heurigen außerhalb der Tore der österreichischen Hauptstadt, wurde Wiener Schnitzel und Kartoffelsalat gereicht. Dazu gab es den hauseigenen Wein, die Getränke für die Biertrinker in der Runde wurden an einer Tankstelle zugekauft. Das schöne Gartenlokal war genau das richtige Ambiente, die Dinge sacken zu lassen und sich bewusst zu machen, was das Duo Ludwig/Walkenhorst und seine Mitstreiter in der Hitze von Wien geleistet hatten.

Das letzte Wort gebührte Laura Ludwig, die für die Performance des deutschen Vorzeigeteams in Wien Worte von philosophischer Tragweite fand: „Es ist doch im Leistungssport wie in der Liebe: Du musst dir immer wieder alles neu erarbeiten.“

Das Team um das Team

Erfolge wie die von Ludwig/Walkenhorst sind nur möglich, weil auch die Menschen im Hintergrund Ausnahmekönner sind. Auf der DVV-Homepage stellten die Spielerinnen ihre Helfer vor, die professionell und mit Hingabe agieren

Jochen Dirksmeyer und Katharina Hubert (Physios)

Kira Walkenhorst: „Sie waren in den letzten fünf Jahren sehr, sehr wichtig in unserem Team, weil wir doch immer wieder Verletzungsphasen und körperliche Probleme hatten. Sie geben zusammen mit den anderen Physios in Hamburg und Paderborn alles, damit wir fit werden und spielen können. Das Können ist überragend, und die Bereitschaft, über Grenzen zu gehen, ebenso.“

Dr. Michael Tank (Arzt)

Kira Walkenhorst: „Unser ‚Tank Deutschland‘. Es gibt eine super Kooperation zwischen den Physiotherapeuten und ihm. Nach dem Turnier in Moskau bat ich Michael um Hilfe, er hat mich dann Samstag, Sonntag und Montag behandelt und getestet, woran es liegt. Er ist einer, der alles reinsteckt, um uns mit seinen Fachkenntnissen zu unterstützen.“

Raimund Wenning und Ron Gödde (Scouts)

Laura Ludwig: „Ron ist bei jedem Turnier dabei und arbeitet von früh bis abends, er bekommt definitiv am wenigsten Schlaf. Beide bearbeiten die Spiele super schnell, Ron beim Turnier vor Ort, Ray von zu Hause, Jürgen Wagner schwärmt von beiden. Ron hat außerdem immer einen guten Spruch auf den Lippen und bringt einen zum Lachen. Und Ray ist immer gut drauf, er bringt das Positive rein.“

Anett Szigeti (Psychologin)

Kira Walkenhorst: „Sie heißt bei mir im Handy Anett Psycho. Anett ist eine verdammt wichtige Person in unserem Team. Wir haben ein sehr gutes Verhältnis zu ihr aufgebaut, es hat von Anfang an super gepasst. Wie gut das System passt, das sie mit uns erarbeitet hat, merkt man an der WM, die wir vor allem im Kopf gewonnen haben. Durch ihre Arbeit haben wir uns eine große mentale Stärke und Freiheit erarbeitet und wissen, wie wir spielerische Situationen zu meistern haben. Sie hat einen Riesen-Anteil an unseren Erfolgen.“

Zwei unentbehrliche Helfer: „Tank Deutschland“, Michael Tank (Zweiter von links) und „Physio-Gott“ Jochen Dirksmeyer (rechts daneben)

Helke Claasen (Co-Trainerin)

Laura Ludwig: „Helke ist ein grandioser Mensch. Ich bin froh, dass wir sie um uns herumhaben, weil sie ein Ruhepol ist. Sie ist nie gestresst, bringt immer mal einen trockenen Spruch. Nur wenn sie Hunger hat, brauchst du sie nicht anzusprechen. Sie hat viel Erfahrung und glaubt in jeder Sekunde an uns, arbeitet super hart, auch am Wochenende. Wenn am Freitag im Training etwas nicht geklärt war oder nicht lief, kommt am Montag eine Sprachnachricht, dass sie sich noch mal Gedanken gemacht hat. Sie ist mit vollem Herzen dabei.“

Jürgen Wagner (Trainer):

Laura Ludwig: „Jürgen, der alte Hase. Am Anfang war es die Frage, wer unser Trainer wird. Als uns Olaf Kortmann Jürgen Wagner vorschlug, war mein erster Gedanke: ‚Was soll der alte Mann mir beibringen, wie soll er harte Bälle schlagen?‘ Jetzt weiß ich, er kann mir am allermeisten beibringen. Er ist ein absoluter Ruhepol, was ich definitiv benötige, hat immer eine Vision und immer eine Erklärung. Auch wenn er sehr sachlich ist, kann er durchaus Emotionen zeigen, da kommt auch mal eine Träne, wie mir seine Frau Erika erzählt hat. Er hat einen siebten Sinn, ein unglaubliches Wissen und für alle Lebenslagen eine Antwort.“

